

Forschungsprojekte 2011 -2015

DFG-Projekt: Top -Manager in Ostasien: soziale Herkunft, Karrieren und Handlungsorientierungen

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Pohlmann

Projektmitarbeiter: Elizangela Valarini Seiß, M.A.
Dr. Jivanta Schöttli
Dr. Sang-Hui Nam
Dipl.-Soz. Yuanyuan Liu
Alexander Fürstenberg
Dr. Stefan Bär
Kristina Bitsch, M.A.

Projektdauer: Oktober 2011 - Oktober 2013

Projektfinanzierung: gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das international ausgerichtete Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit den Rekrutierungsmustern und Handlungsorientierungen der Top -Manager führender industrieller Großunternehmen in Japan, China Südkorea und Indien. Es überprüft dabei die Vorstellung, dass eine forcierte Globalisierung zu einer globalen ökonomischen Elite mit starkem Leistungsbezug und hoher sozialer Durchlässigkeit geführt habe und diese von einem neuen, stärker neoliberalen "Geist des Kapitalismus" geprägt sei. Lässt sich in den Karrieremustern und Handlungsorientierungen der jüngeren Managerkohorten eine Abkehr vom "crony capitalism" oder in China von parteiorientierten Karriereformen beobachten? Mittels Lebensverlaufsanalysen, problemzentrierten und Experteninterviews wird untersucht, ob sich die Rekrutierungsformen der CEOs der Top -100-Industrieunternehmen in Japan, China, Südkorea und Indien geändert haben. Zugleich wird entlang der Hierarchie der Großunternehmen der Frage nachgegangen, ob sich insbesondere bei den jüngeren Trägerschichten ein "neuer Geist des Kapitalismus" identifizieren lässt und wie sich dieser gegebenenfalls verbreitet. Damit zielt das Forschungsvorhaben im Aspekt von Organisation und Management in Ostasien auf die empirische Fundierung oder Korrektur der großformatigen Annahmen der Globalisierungsliteratur.

Für weitere Informationen: [www.oekonomische -eliten.de](http://www.oekonomische-eliten.de)

Auswirkungen des Wandels der Partnerschafts - und Familienbiografie auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Klein

Projektmitarbeiter: Dipl.-Soz. Björn Schneider
Dr. Ingmar Rapp

Projektdauer: Oktober 2011 - März 2014

Projektfinanzierung: gefördert durch die DFG

Die vergangenen Jahrzehnte haben übergreifende Veränderungen im Bereich der partnerschafts- und familienbezogenen Lebensführung mit sich gebracht (Rückläufigkeit und Aufschub der Elternschaft, Wandel der Partnerschaftsformen, Häufung von Partnerschaftstrennungen und Partnerlosigkeit, veränderte Organisations- und Machtstrukturen in Paarbeziehungen etc.). Nicht unwahrscheinlich ist, dass der beachtliche Rückgang der Mortalität in den höheren Altersgruppen zu einem Teil auch auf der vergleichsweise stabilen Partnerschafts- und Familienbiografie in den betreffenden Generationen beruht. Unklar ist, ob demgegenüber die Gesundheit der nachfolgenden Generationen durch die genannten Wandlungsprozesse beeinträchtigt wird. Für viele Aspekte des sozialen Wandels von Familie und Partnerschaft ist weitgehend unbekannt, inwiefern sie sich auf die körperliche Gesundheit, auf Mortalität sowie auf das Gesundheitsverhalten und auf die Stressbelastung auswirken. Dies betrifft v. a. die Gesundheitswirkung der zunehmend etablierten nicht-eheichen Paarbeziehungen mit und ohne einen gemeinsamen Haushalt, der sich ändernden Macht- und Arbeitsteilungsstrukturen in Paarbeziehungen sowie der veränderten Organisation von Elternschaft (z. B. Müttererwerbstätigkeit, Inanspruchnahme außerhäuslicher Kinderbetreuung). Das Forschungsvorhaben reagiert auf diese Forschungslücken und untersucht die Gesundheitsrelevanz der genannten Aspekte des partnerschafts- und elternschaftsbezogenen sozialen Wandels. Datengrundlage ist das Sozio-ökonomische Panel. Hinzu kommen validierende und vertiefende Auswertungen mit weiteren Längsschnittdaten.

Sozialisation bei Patienten mit angeborenem Herzfehler

Projektleitung: Dr. Stefan Bär

Projektmitarbeiter: Christian Menn

Projektdauer: April 2012 - Dezember 2014

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Pädiatrische Kardiologie / Angeborene Herzfehler des Universitätsklinikums Heidelberg wird am Max-Weber-Institut für Soziologie der Sozialisationsverlauf von Menschen mit angeborenem Herzfehler erforscht.

Studienhintergrund: Pro Jahr wird in Deutschland bei 5000 -6000 Neugeborenen ein angeborener Herzfehler festgestellt. Operative und interventionelle Therapieverfahren zeigen hervorragende Ergebnisse für das weitere Überleben ins Erwachsenenalter. Eine medizinische Betreuung ist für Patienten mit angeborenem Herzfehler langjährig über mehrere Lebensabschnitte hinweg erforderlich. Besonderheiten dieser Lebensabschnitte sind für Menschen mit angeborenem Herzfehler bislang nur wenig erforscht, Kenntnisse über Sozialisationsverläufe und -prozesse liegen nur sehr unvollständig vor.

Ziel der Studie: Das Forschungsprojekt hat das Ziel, die Sozialisationsverläufe junger Erwachsener (Alter 18 -25 Jahre) mit angeborenem Herzfehler mit einer standardisierten Befragung und durch persönliche Interviewgespräche zu rekonstruieren. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die individuellen Sozialisationsbedingungen gelegt, die im Zusammenhang mit dem angeborenen Herzfehler stehen. Kenntnisse über diese individuellen Bedingungen und Verläufe sind dringend notwendig, um neben medizinischen auch entsprechende soziale Unterstützungsangebote entwickeln, planen und umsetzen zu können, und so die Gesamtversorgungssituation für diesen Personenkreis systematisch zu verbessern.

Der Einfluss von Migrationserfahrung auf die Gesundheit in Lebenslaufperspektive

Projektleitung: Dr. Monique Stenzel
Projektdauer: Juni 2012 - Mai 2014
Projektfinanzierung: Förderung durch die DFG

Das Forschungsvorhaben fokussiert drei Effekte, um den Wirkungsmechanismus von Migrationserfahrung auf die Gesundheit und mögliche gesundheitliche Unterschiede zwischen Migranten und Nicht-Migranten zu erklären: (1) Selektionseffekte, die besagen, dass gesundheitliche Vorteile bereits vor der Migration vorhanden sind und in erster Linie überdurchschnittlich gesunde Menschen migrieren; (2) Effekte des Migrationsprozesses selbst, nach denen z.B. Anpassungsleistungen an die fremde Kultur, Familientrennungen und möglichen Stigmatisierungserfahrungen, aber auch der abrupte Wechsel der länderspezifischen gesundheitlichen Risiken auf den Gesundheitszustand von Migranten wirken; (3) Struktureffekte, z.B. Unterschiede in der Einkommens-, Bildungs- und Altersstruktur, die mögliche gesundheitliche Unterschiede begründen können.

Die gesellschaftliche und sozialpolitische Relevanz des Forschungsvorhabens gründet darin, dass in der BRD 12% der Bevölkerung eine eigene Migrationserfahrung hat und über die gesundheitliche Situation und deren Einflussfaktoren dieser beachtlichen Anzahl an Menschen noch immer wenig bekannt ist (Kohls 2011). Die Forschungsdefizite beruhen hauptsächlich auf fehlenden biographischen Daten in den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsversorgung und sozioökonomischer Status, durch die bisher eine differenzierte Analyse der genannten drei Effekte unmöglich war. Anhand der erst kürzlich verfügbaren Daten der SHARELIFE-Studie, die erstmals zahlreiche gesundheits- und erwerbsbiographische Angaben enthält, soll das beantragte Forschungsvorhaben dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen, in dem der Wirkungsmechanismus von Migration und Gesundheit erstmals in einer Lebenslaufperspektive untersucht werden.

'The way we ask for money...'. Eine qualitative Studie zum Wandel der wissenschaftlichen Antragspraxis

Projektleitung: Prof. Dr. Kathia Serrano -Velarde
Projektmitarbeiter: Miriam Schwarz, M.A.
Martin Hölz, M.A.
Projektdauer: September 2012 - August 2014
Projektfinanzierung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Stagnierende Forschungszuwendungen aus staatlicher Hand haben den Wettbewerb um alternative Finanzierungsquellen erhöht. Gleichzeitig steigt der Druck auf die Wissenschaft und wissenschaftsfördernde Instanzen, die Legitimität ihrer Tätigkeiten nachzuweisen. Diese Entwicklung hat Konsequenzen für die Praxis wissenschaftlicher Antragstellung, der bislang nur wenig Aufmerksamkeit zuteilwurde. Das Projekt schließt an dieses Forschungsdesiderat an und setzt sich mit der Frage auseinander, wann, wie und warum sich die Praxis der wissenschaftlichen Antragstellung von 1975 bis 2005 gewandelt hat.

Drei Ziele werden verfolgt: 1) die Erfassung und Analyse historischer Brüche in der Antragspraxis, 2) die Identifizierung makrosoziologischer Erklärungsfaktoren für den Wandel

wissenschaftlicher Anspruchshaltungen und 3) die Generierung neuer Erkenntnisse zum Umgang der Akteure mit dem Wandel der Antragspraxis.

Ausgehend von einem institutionentheoretischen Erklärungsansatz werden die Legitimations- und Handlungsstrukturen wissenschaftlicher Antragstellung in den Fachbereichen Politikwissenschaft und Chemie erfasst. Die Antragsdokumentation wissenschaftlicher Förderinstitutionen, die erfolgreichen Projektanträge der Wissenschaftler und die Evaluationsrichtlinien der Gutachter werden auf historische Brüche hin untersucht, die dann im Rahmen einer organisationalen Feldanalyse auf makrosoziologische Erklärungszusammenhänge zurückgeführt werden. Das Multi-Methoden-Design erschließt den Wandel wissenschaftlicher Antragstellung auf unterschiedlichen Ebenen und liefert zentrale Erkenntnisse zur Veränderung wissenschaftlicher Arbeits- und Steuerungsformen.

Die makrostrukturellen Rahmenbedingungen des Partnermarkts im Längsschnitt

Projektleitung: Dr. Johannes Stauder

Projektmitarbeiter: Daniel Wiese, M.A.
Dr. Jan Eckhard

Projektdauer: Oktober 2012 - September 2016

Projektfinanzierung: gefördert von der DFG

Die Gelegenheiten des Kennenlernens potenzieller Partner, die sich aus der Einbettung der Individuen in Handlungskontexte ergeben, sind bereits Gegenstand intensiver Querschnittuntersuchungen. Im Unterschied zu jenem Zugang besteht der Gegenstand des DFG-geförderten Projekts "Die makrostrukturellen Rahmenbedingungen des Partnermarkts im Längsschnitt" in der längsschnittlichen Beschreibung und Analyse der makrostrukturellen Rahmenbedingungen des Partnermarkts, innerhalb derer sich jene Begegnungsmöglichkeiten entwickeln. Damit sollen solche Gelegenheiten analysiert werden, die aus der Sozialstruktur der Gesellschaft und ihrer Veränderung resultieren. Ausgangspunkt ist eine Querschnittstudie, die diese Rahmenbedingungen mit Partnermarktindikatoren auf Kreisebene beschreibt, wobei die zentralen Dimensionen Alter, Bildung und die Verfügbarkeit für den Partnermarkt erstmals für Deutschland theorieadäquat berücksichtigt werden.

Das Projekt soll (1) diese Indikatoren für die Jahre 1985 bis 2010 berechnen. Damit soll (2) eine Beschreibung der Rahmenbedingungen des Partnermarkts im Lebensverlauf der Kohorten erfolgen, (3) sollen Ursachen ihrer regionalen und zeitlichen Variation identifiziert werden und (4) sollen sie als Ursache der Variation von Werten und Geschlechterrollen analysiert werden. Darüber hinaus sollen (5) die Indikatoren mit dem Sozioökonomischen Panel (seit 1984) und mit weiteren geeigneten Individualdatensätzen verknüpft werden, um das Partnerwahl- und Trennungverhalten sowie die eheliche Arbeitsteilung in Abhängigkeit vom Partnermarkt zu erklären. Außerdem ist (6) beabsichtigt, die routinemäßige Erstellung und Verknüpfung der Partnermarktindikatoren zu etablieren.

Methodenbericht

Der Methodenbericht dokumentiert alle Schritte, die die Konzeption und Erstellung der Partnermarktindikatoren sowie weiterführende methodische Analysen betreffen

The Transculture of Capitalism

Projektleitung:	Prof. Dr. Markus Pohlmann
Projektmitarbeiter:	Dr. Volker Helbig Dr. Jaok Kwon -Hein Dr. Stefan Bär Julian Klinkhammer, M.A.
Projektdauer:	Juni 2013 - Oktober 2015
Projektfinanzierung:	Exzellenzcluster Asia -Europe

Beschreibung/ Kontext

Im Rahmen der wissenschaftlichen Diskussionen um die Globalisierung und die Ausbreitung kapitalistischer Systeme stellt sich die Frage, in welcher Weise Organisationen von diesen Entwicklungen beeinflusst werden. In der gängigen Literatur wird häufig eine Internationalisierung des Personals und Managements sowie eine damit einhergehende Konvergenz von Management- und Organisationskonzepten postuliert. Ein neuer Geist des Kapitalismus soll diesem Wandel zugrundeliegen. Das Projekt „Ökonomische Eliten im gesellschaftlichen Wandel“ schafft eine internationale und sektorenübergreifende empirische Basis für solche Diskussionen. Dabei rückt insbesondere das Top-Management in den Fokus der Untersuchungen. Als ökonomische Elite nehmen Top-Manager nicht nur hohe Positionen innerhalb von Organisationen ein, sondern befinden sich des Weiteren in gesellschaftlich exponierte Positionen, die besondere Aufmerksamkeit erlangen.

Fragestellung

Im Zentrum des Projekts steht die Frage nach der organisationsübergreifenden, globalen Verbreitung neoliberaler Deutungs- und Handlungskonzepte. Außerdem wird der Frage nachgegangen, ob eine Internationalisierung der Karrierewege des heutigen Top-Managements stattfindet.

Untersuchungsmethoden

Für unsere Untersuchungen wählen wir den Ansatzpunkt auf der Mesebene der Organisationen. Dieser ist besonders geeignet, um die Übersetzung aktueller, gesellschaftlicher Herausforderungen in konkrete Handlungs- und Deutungsmustern zu analysieren, schließlich treffen auf der Ebene der Organisation Akteurs- und Systemrationalität aufeinander. Die theoretische Anleitung ist dabei angelehnt an Max Webers Theorie des kapitalistischen Geistes. Sein Konzept über die Mechanismen der Ausbreitung dieses Geistes über Sozialisation, Selektion und die Verbreitung von Ideen liefert wichtige Ansatzpunkte für die zu untersuchenden Themen.

Im Projekt werden sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsmethoden verwendet. Lebensverlaufsanalysen geben Aufschluss über die Karrieremuster im Bereich des Top-Managements und werden durch qualitative Interviews ergänzt. Mit Hilfe der Analyse sozialer Deutungsmuster werden die Wissensvorräte der Top-Manager zu verschiedenen Themen untersucht (u.a. Personal- und Organisationsentwicklung, Führungsverständnis, Korruption, Work-Life-Balance) und hinsichtlich einer zunehmenden Neoliberalisierung des Managements ausgewertet. Um stattfindende Generationeneffekte durch den Wandel gesellschaftlicher Institutionen zu erfassen, werden die problemzentrierten Interviews mit zwei Kohorten von Top-Managern durchgeführt.

Für weitere Informationen: <http://www.oekonomische-eliten.de>

Positioning and Contribution of German Foundations

Projektleitung: Prof. Dr. Helmut Anheier

Projektdauer: September 2013 - Dezember 2015

Projektfinanzierung: Fritz Thyssen Stiftung, gemeinnützige Hertie -Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator, Volkswagen Stiftung

Theoretical development and empirical research on the positioning and role of German foundations.

Organisationale Devianz -Studien: Loyalität und Kriminalität in Organisationen – Zur Erklärung von Bestechung und Manipulation in Industrieunternehmen und Transplantationszentren. Ein Forschungsverbund von Kriminologen, Rechtswissenschaftlern und Soziologen

Projektleitung: Prof. Dr. Markus Pohlmann
Prof. Dr. Dieter Hermann
Prof. Dr. Dieter D ölling
Prof. Dr. Gerhard Dannecker

Projektmitarbeiter: Ref. iur. Lucia Schwaab
Kristina Bitsch, M.A.

Projektdauer: März 2014 - Februar 2015

Projektfinanzierung: gefördert durch den Innovationsfonds FRONTIER (Teil des Zukunftskonzepts der Universität Heidelberg)

Ausgangspunkt des interdisziplinären Forschungsvorhabens sind die wiederkehrenden Korruptionsskandale in der Industrie (z.B. Siemens, MAN, Strabag etc.) und die aktuellen Manipulationsskandale in der Transplantationsmedizin. Haben die beteiligten Akteure im Eigeninteresse, aus Gründen persönlicher Vorteilnahme, gehandelt? Im Mittelpunkt unseres Vorhabens steht die Frage, wie kriminelle Aktivitäten hochqualifizierten Personals von Organisationen begründet sind und sich ggf. bekämpfen lassen. Dies soll sowohl „cross-cultural“ (Deutschland und USA) als auch „cross-sectional“ (Industrie und Transplantationsmedizin) untersucht werden. Mit dem Konzept der „brauchbaren Illegalität“ gehen wir davon aus, dass Organisationen auf brauchbare Formen abweichenden Verhaltens ihres Personals angewiesen sind. Wir wollen vor diesem Hintergrund prüfen, ob es einen Effekt der Normierung durch informelle Regeln gibt, der solche Aktivitäten auch dann befördert, wenn keine persönliche Vorteilnahme stattfindet und die persönlichen Risiken und Strafen sehr hoch sind. Sind es also die besonders loyalen Mitarbeiter, die diese Form „brauchbarer Illegalität“ ausüben? Die Vorstudie setzt es sich zum Ziel, erste Indizien und Antworten auf diese Fragen zu finden und die Durchführung eines größeren Forschungsvorhabens vorzubereiten. Dazu sollen zwei Verfahren der Analyse „brauchbarer Illegalität“ weiter erprobt werden: (1) die Hellfeldanalyse von Dokumenten aus Gerichtsverfahren und Kommissionberichten und (2) die Deutungsmusteranalyse von Interviews mit den an diesen Verfahren beteiligten Akteuren (Straftätern, Strafverteidigern,

Richtern, Staatsanwälten, Managern, Transplantationsmediziner etc.). Der Ertrag des Vorhabens ist neben der Prüfung der Erklärungskraft der Analyse der „brauchbaren Illegalität“ auch darin zu sehen, die bisherigen Verfahren der Korruption - und Betrugsbekämpfung auf den Prüfstand zu stellen und Impulse für deren Neuentwicklung zu geben.

Möglichkeiten einer rechtsmedizinischen Opferhilfe – Brauchen Opfer von sexueller Gewalt und von Gewalt im sozialen Nahraum bessere Versorgungsstrukturen?

Projektleitung: Prof. Dr.med.univ. Kathrin Yen
Prof. Dr. Markus Pohlmann

Projektmitarbeiter: Christine Dukek

Projektdauer: Mai 2014 - Dezember 2014

Projektfinanzierung : Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden -Württemberg

Das Projekt wird im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Rechtsmedizin und Verkehrsmedizin der Universitätsklinik Heidelberg und des Max -Weber-Instituts für Soziologie der Ruprecht -Karls-Universität Heidelberg durchgeführt.

Fragestellung und thematischer Überblick

Viele Fälle von sexueller Gewalt und von Gewalt im sozialen Nahraum spielen sich im Dunkelfeld amtlicher Polizei - und Strafverfolgungsstatistiken ab. Da rechtsmedizinische Gutachten in der Regel jedoch beinahe ausschließlich bei toten Opfern oder erst im Rahmen angezeigter Straftaten und bereits eingeleiteten Gerichtsverfahren erstellt werden, können die Gewaltopfer, welche sich nicht sofort nach der Tat für eine Strafanzeige entscheiden, kaum von einer rechtsmedizinischen Beweissicherung Gebrauch machen. Dabei könnte eine verfahrensunabhängige rechtsmedizinische Beweissicherung für die Opfer die Möglichkeit einer nachträglichen Anzeigeerstattung – auch Jahre nach der Tat – befördern und den Erfolg der Strafverfolgung aufgrund gesicherter Beweise erhöhen.

Aus diesem Grund stellt sich aus sozialwissenschaftlicher Sicht die Frage, ob und wie der bisherige Bedarf der besagten Opfer, Verletzungen und Spuren (rechts -)

medizinisch diagnostizieren und sichern zu lassen, gedeckt wird. Sollte ein offener Bedarf an verfahrensunabhängiger Beweissicherung festgestellt werden, muss des Weiteren untersucht werden, wie die organisationalen Rahmenbedingungen einer solchen Beweissicherung gestaltet werden müssen, um eine möglichst große Anzahl der Opfer im Dunkelfeld zu erreichen. Kann ein solches Angebot in bestehende organisationale Strukturen eingebettet werden? Wie sind die Zugangswege zu gestalten? Welche Fachkompetenz ist erforderlich? Welche Kooperationspartner mit welcher Fachkompetenz müssen in die Arbeit mit den Opfern einbezogen werden? etc.

Untersuchungsmethoden

Die Untersuchung ist auf das Land Baden -Württemberg begrenzt und richtet sich an Experten im bestehenden Hilfe - und Versorgungssystem für Opfer von Gewalt (u.a. ärztliche Versorgung, psychosoziale Beratungsstellen, Frauenhäuser, Jugendämter), an Experten der straf- und zivilrechtlichen Verfolgung (u.a. Polizei, Richterschaft, Staatsanwaltschaft) sowie

an Experten in Institutionen mit umfassenden Betreuungsaufträgen - und Erziehungsaufträgen (u.a. Schulen, Einrichtungen der Kinder -/Jugend-/ Behinderten -/ Altenhilfe).

Durch eine quantitative Expertenbefragung soll das bisherige Vorgehen der (rechtsmedizinischen) Beweisführung für Opfer, die zunächst von einer Anzeige absehen, sowie das vorhandene Expertenwissen über die Konzeption notwendiger Hilfsangebote erhoben und ausgewertet werden. Hierzu wird eine standardisierte, schriftliche Onlinebefragung aller Experten in Baden-Württemberg stattfinden. Parallel zu den beschriebenen Expertenbefragungen und -interviews findet eine Sekundäranalyse vorhandener Statistiken statt, um das Verhältnis von Hell- und Dunkelfeld sowie mögliche Unterschiede der regionalen Verteilung zu klären.

ITTSOIN (Impact of the Third Sector as SOcial INnovation)

Projektleitung: Prof. Dr. Helmut Anheier

Projektmitarbeiter: Dr. Michael Hölscher

Projektdauer: Juli 2014 - Oktober 2017

Projektfinanzierung: European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration

Exploring the impact of the third sector and civic engagement on society as a whole, focusing on the role of social innovation in developing this impact:

<http://itssoin.eu/>

Indicator Framework on Culture and Democracy

Projektleitung: Prof. Dr. Helmut Anheier

Projektmitarbeiter: Dr. Michael Hölscher
Nora Regös, M.A.

Projektdauer: März 2015 - Dezember 2018

Projektfinanzierung: Project with the Council of Europe